

## Vorwort des Herausgebers

Die Studie über die „Kleinkroatische Landwehr“ ist ein Forschungsbeitrag zum aktuellen Projekt „Soziale Strukturen“, das von der Kommission für die Geschichte der Habsburgermonarchie an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften im Rahmen der Reihe „Die Habsburgermonarchie 1848–1918“ eben zum Abschluss gebracht wird.

Die Arbeit behandelt auf der Basis kroatischer, ungarischer und österreichischer Quellenbestände sowohl die politischen Aspekte wie auch, und das in besonderer Weise, die sozialen Hintergründe des Ringens der Kroaten um eine selbständige Armee. Dabei sahen sie sich mehreren Loyalitätskonflikten konfrontiert: Aus der Tradition der Militärgrenze sahen sich Offiziere und Mannschaft vor allem der gemeinsamen k. u. k. Armee verpflichtet. Die kroatischen Honvéd-Regimenter mit zahlreichen Karriereverbindungen zur Reichsarmee waren aber auch ein Teil der königlich-ungarischen Honvéd, die ihrerseits um den Ausbau ihrer Unabhängigkeit von der gemeinsamen Armee kämpfte. Was die Ungarn seit 1867 vehement und erfolgreich von Wien forderten, gewährte Budapest Zagreb nur zum Teil, immerhin in weitreichender Form in der Frage der Regimentssprache. So war die Geschichte der kroatischen Regimenter der ungarischen Honvéd seit 1848 einer der Kriegsschauplätze im Ringen der Kroaten um politische Autonomie im Rahmen des *magyar birodalom*.

Die Arbeit besitzt den seltenen Vorzug, dass sie Quellen und historiographische Standpunkte nicht einer, sondern mehrerer Parteien auf dem weiten Feld des Nationalitätenstreites in der Habsburgermonarchie behandelt. Damit entspricht sie einem der Anliegen des Forschungsprojektes der Kommission für die Geschichte der Habsburgermonarchie, wie dies in den „Studien zur Geschichte der Habsburgermonarchie“ und im Reihenwerk „Die Habsburgermonarchie 1848 bis 1918“ als Zielsetzung formuliert ist. Die Autorin Catherine Horel (CNRS und Universität Sorbonne I) hat ihre Arbeit in enger Zusammenarbeit mit kroatischen, ungarischen und österreichischen Forschungseinrichtungen und Forscherpersönlichkeiten durchgeführt. Ihre Beurteilung der auch heute noch politisch umstrittenen Fragen bezüglich

Umfang und Grenzen nationaler Eigenständigkeit sind dementsprechend von Distanz und Ausgewogenheit geprägt.

Wien/Klagenfurt, April 2009

im Namen der Kommission für die  
Geschichte der Habsburgermonarchie

Helmut Rumpler, Obmann